

21. Hausärztetag Sachsen-Anhalts

Gefäßmediziner und Hausärzte im gemeinsamen Dialog

„Gefäßmedizin HAUTNAH – Das dicke Bein“ war die Fortbildung für Ärzte überschrieben, zu der das MVZ „Herderstraße“ während des 21. Hausärztetages Sachsen-Anhalt am Samstag vor dem ersten Advent eingeladen hatte.

Dreieinhalb Stunden hatten die Organisatoren dieser Veranstaltung, für die fünf Fortbildungspunkte angerechnet werden, eingeräumt. Zur Erklärung: Jeder Arzt muss innerhalb von fünf Jahren mindestens 250 Fortbildungspunkte bei seiner Landes-Ärztammer abrechnen. Damit soll erreicht werden, dass der einzelne Mediziner mit der rasanten Entwicklung in Wissenschaft und Technik Schritt hält und die Patienten von seinem Wissenszuwachs profitieren. „Auf unserem Spezialgebiet – der Gefäßmedizin – unterliegt der Fortschritt praktisch einem stetigen Dauerlauf. Und darauf“, so Dr. Hans-Hermann Ladetzki, Ärztlicher Leiter des MVZ, „müssen nicht nur hier tätige Ärzte, Therapeuten oder Schwestern eingestellt sein. Um Patienten ganzheitliche Therapien anbieten zu können, ihnen so schnell wie möglich Schmerzen, Beschwerden zu nehmen, brauchen wir die Behandlung aus einem Guss.“ Therapieangebote also, die Spezialisten und Hausärzte gemeinsam anbieten. „Ohne Bündelung ärztlicher Kompetenzen ist eine moderne Wundversorgung gar nicht mehr denkbar“, meint Ladetzki, der auch und gerade deshalb neben seinen Aufgaben im Ver-



Andreas Petri, Chef des Hausärzteverbandes Sachsen-Anhalt, Yvonne Fischer und Anja Hinke (re.) hatten gut Lachen: Sachsen-Anhalts Hausärztetag ist der bundesweit größte.

sorgungszentrum stark auf die ärztliche Fortbildung setzt. „Sie macht den Weg frei für adäquate Therapien während des gesamten Behandlungszeitraums, egal, ob der Patient bei uns oder von seinem Hausarzt betreut wird.“

Gefäßmedizinische Fortbildung kam an

Ladetzki ist deshalb froh, interessierten Hausärzten im Rahmen ihrer eigenen Veranstaltungsreihe eine kompakte Fortbildung anbieten zu können. „Wir versprechen uns, dass die phasengerechte Behandlung über diesen Weg weiter optimiert werden kann.“



Großen Anklang fand das Fortbildungsangebot, das das MVZ „Herderstraße“ für die Hausärzte veranstaltet hatte. Die Fotos geben Einblicke in die Workshops „Medizinischer Kompressionsstrumpf“ und „Phlebologischer Kompressionsverband“.

Hielten Gefäßmediziner während vorangegangener Hausärztetage zunächst Einzelvorträge, können sie seit dem vergangenen Jahr eine größere Plattform nutzen. Die dreieinhalbstündige Fortbildung kommt an! Immerhin besuchten 2011 doppelt so viele Hausärzte die MVZ-Veranstaltung als noch im Jahr zuvor. Zentrales Thema damals: Die chronische Wunde. „Wir hoffen“, so Dr. Hans-Herrmann Ladetzki, „unsere Veranstaltungsreihe ‚Gefäßmedizin HAUTNAH‘ beim 22. Hausärztetag, dann natürlich

unter einem anderen Schwerpunkt, fortsetzen zu können.“ Dem dürfte auch nach Ansicht vom Chef der Landeshausärzterverbandes, Andres Petri, nichts im Wege stehen. „Mit der Versorgung chronischer Wunden werden wir Hausärzte fast täglich konfrontiert. Es ist wichtig, dass dabei alle an einem Strang ziehen.“ Voraussetzung seien moderne, standardisierte Behandlungsabläufe.

Bewährt hat sich bei der gefäßmedizinischen Fortbildung auch in diesem Jahr die Aufteilung in Theorie und



Dr. Hans-Herrmann Ladetzki während seines Vortrages bei der Fortbildungsveranstaltung.



Alexander Schmitt (M.) und Dita Storch von Ofa Bamberg tauschten ihre Erfahrungen mit Uwe Joneck, mamedis, aus.

Praxis. Nach den Vorträgen von Dr. Dirk Franke, Internist und Gefäßmediziner, sowie Dr. Ladetzki, in deren Blickpunkt die Vene, Phlebotrombose versus Thrombophlebitis, stand, war bei zwei Workshops angewandtes Wissen und Können gefragt. Bei den Vorführungen und Diskussionen ging es zum einen um den „Medizinischen Kompressionsstrumpf“ und den „Phlebologischen Kompressionsverband“ zum anderen. Unterstützung erhielt das MVZ dabei von Mit-

arbeitern der Firmen Ofa Bamberg und Lohmann & Rauscher.

Summa summarum dreieinhalb ebenso abwechslungsreiche Stunden, in denen sich haus- und fachärztliche Spezialisten zugleich ein Stück näher kamen. Dies erleichtere die alltägliche Kommunikation. „Brauche ich während der Behandlung schnell mal einen Ratschlag, greife ich eher zum Hörer, wenn ich den Arzt am anderen Ende der Leitung kenne“, so Ladetzki.

Sachsen-Anhalts Hausärztetag ist der größte in der ganzen Bundesrepublik

Der Hausärztetag Sachsen-Anhalt – der Tradition folgend, fand er auch in diesem Jahr am ersten Adventswochenende statt – ist der größte in ganz Deutschland. Ebenfalls Tradition ist das Gesundheitspolitische Forum am Eröffnungstag, an dem, wie es ARD-Talker Plasberg zu sagen pflegt, Politik auf Wirklichkeit trifft und im konkreten Fall Ärzte mit Vertretern von Kassen sowie Politikern im Gespräch sind. Im Mittelpunkt dabei das geplante Versorgungsstrukturgesetz, das, laut Verbands-Chef Andreas Petri, wohl bei keinem Arzt Begei-

sterung auslöst. „Bei früheren Gesetzen dieser Art, war wenigstens noch eine gewisse Li-



Andreas Petri, Chef des Hausärzterverbandes Sachsen-Anhalt

nie zu erkennen, doch diesmal weiß wohl niemand, auch die Politiker nicht, was das Gesetz überhaupt soll, zumal es ja auch jede Woche anders aussieht.“

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die immer weiter ausufernde Bürokratie, Angst vor Regressen sowie die Nachwuchsgewinnung insbesondere im hausärztlichen Bereich. „Wir haben in Sachsen-Anhalt einiges auf den Weg gebracht, auch dank des Lehrstuhls Allgemeinmedizin an der Uni Magdeburg sowie der Sektion Allgemeinmedizin an der Luther-Universität

in Halle. Hier haben Medizinstudenten seit kurzem übrigens vom ersten bis zum fünften Studienjahr die Möglichkeit, sich in einer Extraklasse mit der Allgemeinmedizin zu beschäftigen.“ Dazu gehörten auch Praktika in hausärztlichen Praxen. „Wir sind froh, dass sich etliche unserer Kollegen bereit erklärt haben als Mentoren zu agieren.“

Arztentlastende Konzepte würden Hausärzten nicht nur die Arbeit erleichtern, sie könnten Studenten zugleich motivieren, sich für die Allgemeinmedizin zu entscheiden.